



Wirtschaftsminister Ernst Pfister sprach in Offenburg zum Thema PPP



Paul Baier, Handwerkskammer



Bürgermeister Dieter Mörlein



Arnaud Judet, Via Solutions

Die Krux mit den drei P

„Public Private Partnership – ein Zukunftsmodell für Kommunen in Zeiten knapper Kassen?“

Bewusst setzt die WRO ein Fragezeichen hinter das Motto ihrer Veranstaltung

Manche Geschichten sind so schön, die kann nur das Leben schreiben. Die Reihenfolge der Redner bei der PPP-Veranstaltung der WRO musste spontan geändert werden. **Arnaud Judet**, Geschäftsführer der **Via Solutions Südwest** und damit Hauptverantwortlicher für die Baustellen auf der Autobahn A5, kam zu spät. Er stand in seinem eigenen Stau.

„Selbst schuld“, kommentierte der Franzose diese Episode lachend, um dann doch noch über das Projekt zu berichten. Sein Ziel in Sachen A5 ist nicht nur Pünktlichkeit, sondern Abschluss vor Plan. Der sieht nämlich vor, dass der rund 40 Kilometer lange Abschnitt zwischen Baden-Baden und Offenburg bis Ende 2013

durchgehend sechsspurig ausgebaut ist. Judet: „Wir wollen ein Jahr früher fertig sein.“ Schließlich sei das im ureigensten Interesse der Via Solutions. „Die Lkw-Maut refinanziert den Ausbau. Wenn die A5 sechsspurig verläuft, werden sie noch mehr Lkw nutzen.“

Für Wirtschaftsminister **Ernst Pfister** ist der Autobahnausbau ein gutes Beispiel für ein PPP-Projekt. „PPP ist sicher kein Patentrezept und auch keine Geldvermehrungsmaschine. Aber PPP ist eine Chance für mehr Wirtschaftlichkeit im öffentlichen Sektor und eine Chance für den Mittelstand.“

Für Pfister ist das Thema PPP „ein zentrales Anliegen“, weshalb das Wirtschaftsministerium Baden-

Württemberg als erstes bundesweit einen Leitfaden herausgebracht hat.

Paul Baier, Präsident der **Handwerkskammer Freiburg**, ist „nur bedingt“ überzeugt von den Chancen von PPP für den Mittelstand. Die Vorteile, die die Übernahme der Betriebskosten durch PPP mit sich bringt, sieht Baier nicht. „Wenn Sie mit uns Handwerkern einen entsprechend hohen Wartungsvertrag abschließen, geben wir Ihnen auch 30 Jahre Garantie, doch am Ende übergeben wir Ihnen nichtsdestotrotz ein altes Gebäude.“

Wie so mancher Zuhörer im Saal konnte auch der vierte Redner die Meinung des Handwerkskammerpräsidenten nicht teilen.

Dieter Mörlein ist Bürgermeister der Gemeinde Eppelheim und hat in seiner Kommune bereits jede Menge Erfahrung mit PPP-Projekten gemacht. „Für mich stehen die drei Ps für ‚Pionierarbeit‘. 15 Jahre habe ich gebraucht, damit mich mein Gemeinderat endlich erhört.“ Inzwischen sind mehrere Projekte in Eppelheim im Rahmen von PPP saniert worden. „Ich habe jetzt 25 Jahre lang eine Kostensicherung für unsere Schulen und Hallen, außerdem in dieser Zeit stets eine perfekt gerüstete Hardware.“ Laut Mörlein sind in Eppelheim mit PPP „alle zufrieden“. Sein Fazit: „Die beste Idee nützt nichts, wenn ich kein Geld habe. Mit PPP kann ich die Idee umsetzen.“

Natalie Butz

2. Platz fürs Knuspermüsli

Ein selbst produziertes Knuspermüsli hat der Schülergruppe **Wave** den zweiten Platz beim „Schulpreis der Wirtschaft am Oberrhein“ der **Handwerkskammer Freiburg** eingebracht.

Vor anderthalb Jahren haben die Schüler der Oberwolfacher Wolfalterschule mit der Müsliproduktion begonnen, Schulung beim Gesundheitsamt inklusive. Die Zutaten stammen allesamt aus der Region.

In der Pause verkauft Wave („Wolfalterschüler arbeiten und ver-

kaufen eigenverantwortlich“) das Müsli in mundgerechten Portionen samt Joghurt, außerdem verpackt für den heimischen Frühstückstisch. Ein Teil des Erlöses wird für soziale Projekte gespendet, aber die Schüler erhalten auch ein Gehalt. „Reich werden sie damit nicht“, schmunzelt **Wolf-H. Blochowitz** – „nur reich an Erfahrung“. Blochowitz ist Projektleiter von „Schüler Unternehmen Ortenau“, er betreut Wave mit Studierenden der Hochschule Offenburg. **naz**

Neue Runde

Das Projekt „School goes Business“ bereitet sich auf seinen vierten Durchgang vor. Los geht es für die beteiligten Schüler direkt nach den Sommerferien. Die jungen Menschen arbeiten während des gesamten Schuljahres regelmäßig nachmittags in drei unterschiedlichen Unternehmen. Ihr Einsatz ist freiwillig und geschieht zusätzlich zum normalen Schulalltag. Das Projekt hat seinen Ursprung in einer Idee im Gewerbegebiet Offenburg-Rammersweier. **naz**

GOI-TERMINE

In der Ortenau finden regelmäßig Veranstaltungen für Unternehmer, Führungskräfte und Existenzgründer statt. Hier eine Auswahl. Falls nicht anders angegeben, sind die Veranstaltungen kostenfrei.

■ **Existenzgründer-Workshop:** Jeden ersten und dritten Montag im Monat, 14 bis 17 Uhr, Handwerkskammer Freiburg, Bismarckallee 6. Anmeldung unter Tel.: 07 61/2 1800-100.

■ **Erfolgreich im Handwerk. Existenzgründer-Sprechtag:** Jeden Donnerstag nach Terminabsprache. Gewerbe-Akademie Offenburg, Wasserstr. 19. Anmeldung unter Tel.: 07 61/2 1800-100.

■ **Existenzgründer-Workshop:** Freitag, 6. August, 9 bis 16 Uhr, Veranstalter: IHK Südlicher Oberrhein. Ort: WHL Wissenschaftliche Hochschule Lahr, Hohbergweg 15-17, Lahr. Anmeldung unter Tel.: 078 21/27 03-632. Kosten: 50 Euro.

■ **Marketing-vor-Ort:** Montag, 13. September, ab 18 Uhr, Hanauerland Werkstätten, Kehl. Veranstalter: Marketing-Club Ortenau/Offenburg. Informationen und Anmeldung unter info@marketing-club-ortenau.de.

Zwei Ufer, ein Messestand

„The most European Economic Region“ – unter diesem Motto feiert die **Wirtschaftsregion Offenburg/Ortenau (WRO)** eine Premiere auf der diesjährigen Expo Real in München, die vom 4. bis 6. Oktober stattfindet. Erstmals wird die WRO zusammen mit Straßburg auf der internationalen Fachmesse für Gewerbeimmobilien und Investitionen auftreten.

„Wir wollen mit der Positionierung Straßburgs als Europastadt

werben und versprechen uns sehr viel überregionale Aufmerksamkeit vom gemeinsamen Auftritt“, sagt WRO-Geschäftsführer **Manfred Hammes**, der die Kontakte zu seinem Straßburger Kollegen **Damien Roy** geknüpft hatte. „Im Mittelpunkt der Präsentation stehen neben dem Straßburger Stadtentwicklungskonzept 2020 die Gewerbeflächen der Ortenau.“

Zur neuen Kooperation präsentiert die WRO auch einen neuen

Messestand. Entworfen wurde dieser vom Kehler Architekten **Jürgen Grossmann**. „Wir setzen auf Emotionen und Symbole mit Wiedererkennungswert.“ Dominiert wird der Messestand von einem mehrere Meter großen Foto der Passerelle des deux Rives – der Brücke, die die beiden Regionen verbindet. Für den Standentwurf stellt Grossmann keine Kosten in Rechnung: „Das ist mein Beitrag zum Standortmarketing der Region.“ **naz**

Der Gartenzaun im Internet

Drei Experten haben auf Einladung der **WRO** in Steinach über das Thema Social Media gesprochen und erklärt, welche Chancen die neuen Möglichkeiten für die Tourismusbranche bieten.

„Wenn wir von Web 2.0 sprechen, reden wir über Menschen, nicht über Technik“, nahm **Claus Wagner**, Kommunikations- und Medienberater aus Leinfelden-Echterdingen, den weniger Technikversierten die erste Sorge. „Social Media ist nichts anderes als der Gartenzaun im Internet.“ Das sei jedoch nicht immer so gewesen. Wagner: „Kommunikation hat sich gewandelt, vom direktionalen zum bidirektionalen Dialog.“ Im Web 2.0 reden Kunden gemeinsam über den Dienstleister.



Claus Wagner von Commwecon, Sven Laempe von Vioma und Stephan Waltl von Microgast (v.l.)

Doch gerade dieses „zusammen reden über“ bereitet den Ortenauer Tourismus-Vertretern Kopfzerbrechen: „Wie gehe ich mit schlechter Kritik um?“ Der Österreicher **Stephan Waltl**, der an der Schnittstelle zwischen IT und Tou-

rismus arbeitet, kennt diese Sorgen. „Das hatten wir in Österreich vor vier Jahren.“ Inzwischen habe man hier jedoch die Angst vor der Kritik abgelegt und den Wert der echten Kommunikation im Netz schätzen gelernt.

Sven Laempe von **Vioma** empfahl den Zuhörern, sich eine gute Basis zu sichern, bevor sie den Weg zum Web 2.0 gehen: „Vergessen Sie nicht Ihr Fundament, nämlich eine ansprechende Homepage.“ **naz**